



室蘭工業大学

学術資源アーカイブ

Muroran Institute of Technology Academic Resources Archive



Versuch der geschichtlichen und gegenwärtigen Übersicht des Haiku auf Hokkaidō Japan

メタデータ	言語: eng 出版者: 室蘭工業大学 公開日: 2014-03-04 キーワード (Ja): キーワード (En): 作成者: 坂西, 八郎, 木村, 敏夫, グロイスマイアー, ミヒャエル メールアドレス: 所属:
URL	http://hdl.handle.net/10258/1119

Versuch der geschichtlichen und gegenwärtigen Übersicht des
Haiku auf Hokkaidō Japan

Hachirō Sakanishi

in gemeinschaftlicher Arbeit

mit

Toshio Kimura*) und Michael Großmeier**)

Abstract

This paper is the first attempt to report the Haiku of Hokkaidō JAPAN in one of the world-languages. We try to give a detailed description of the history of and the present situation about the Haiku in Hokkaidō.

The essential core of "Northern Haiku" or "Hokkaidō Haiku" has been formed as a protest against the Haiku in Honshū, the Main Island of Japan, where the Hototogisu-group leads from the standpoint of the traditional aesthetics. The characteristic of the aesthetics of "Northern Haiku" consists of, for example, many kigoes (symbol-words for the seasons), which are different from those of the Haiku in Honshū. The kigoes in Hokkaidō find the various connections between the free mentality of the people and the northern-countryside in this island. In the year 1955 the Haiku Society of Hokkaidō started. We now have a lot of well-known haijins who issue Haiku-Magazine. In this paper of famous haijins appear with their Haiku poems.

*) Toshio Kimura: wohnhaft in Sapporo, Ständiger Direktor des Hokkaidō-Literaturarchivs, Verfasser der „Geschichte des Haiku auf Hokkaidō“ (Sapporo 1978, 332 Seiten).

***) Michael Großmeier: wohnhaft in Dachau bei München, Dichter, Verfasser verschiedener Gedichtbände, darunter die international bekannten Haikubücher: „Mit Schneemannsaugen“ (St. Michael 1980, 180 Seiten) und „Haiku“ (Pfullingen 1982, 180 Seiten, Deutsch, Englisch u. Japanisch).

Die japanischen Personennamen, die im folgenden im I. Teil Geschichte, im II. Blüte im Alltag der Gegenwart und in den Registern angegeben sind, werden in der in Japan üblichen Reihenfolge angegeben: zuerst der Familienname und daran anschließend der Vorname bzw. Dichtername, z.B.: Matsuo Bashō.

I. Geschichte

Haikai, eine der traditionellen japanischen Gedichtformen, erreichte und beeindruckte auch Neusiedler auf Hokkaidō, der nördlichsten Insel Japans, die-
ser durch die Meerenge von Tsugaru vom Hauptland getrennten Landschaft. Das
dürfte ungefähr um 1600 gewesen sein.^{1u.2}

Die Übersiedler stammten von Fischern, Bergleuten, Holzfällern und Kauf-
leuten ab, nicht zuletzt aber von dem Kriegeradel (buke), der herrschenden Klas-
se. Allmählich gründeten sie Dorfgemeinschaften an der Südküste. In ihren
Haiku-Versen drückten sie die tiefe Sehnsucht nach ihrer früheren Heimat aus
wie eine, solche sich auch in späteren haikai oft zeigt.³

Die kulturelle Tätigkeit der Neusiedler läßt sich leicht an der Tatsache erken-
nen, daß schon im Jahre 1766 dem großen haikai-Meister Matsuo Bashō (1644 –

-
- 1 Damals fand schon das haikai no renga (aneinandergereihte haikai-Verse), ein Teil
von haikai Literatur, große Beliebtheit. Zum Studium des haikai möchte ich hier
zwei wichtige Werke angeben: i) Horst Hammitzsch, das Sarumino, eine Haikai-
Sammlung der Bashō-Schule (in: Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völ-
kerkunde Ostasiens 77/78 Wiesbaden 1955, Seite 22 – 37, 44 – 60) ; ii) Horst Ham-
mitzsch, das Shirosōshi, ein Kapitel aus dem Sansōshi des Hattori Dohō. Eine Quel-
lenschrift zur Poetik des haikai (in: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen
Gesellschaft 107/2 Wiesbaden 1957, Seite 495 – 510). Sieh. Anm. 10.
 - 2 Als Nebenbeweis möchte ich angeben, daß Matsumae Yoshihiro (1550 – 1618)
und dessen Nachkommen, eine Landfürstenfamilie in Matsumae, selbst als haikai-
Dichter eine Kulturpolitik entwickelten, in deren Mittelpunkt die Pflege der haikai-
Dichtung stand.
 - 3 Shōsō Otsuni (1756 – 1823), ein buddhistischer Mönch, war es, der zweimal, 1810
und 1818, Hakodate besuchte und sich um die Verbreitung des haikai Verdienste
erwarb.

Der Frühlingsregen –
zwischen den Bäumen schimmert
die Schifffahrtstraße.

Dieses Gedicht ist ein hokku; hierzu s. Anm. 5. Außer einigen eigenen Gedichtbän-
den hinterließ er den ältesten Kommentar zum haikai von Yosa Buson (1716 –
1783) : Buson hokku kai 1883, der von einem seiner Schüler zusammengestellt und
herausgegeben wurde.

1696) ein Denkmal in Hakodate errichtet wurde⁴.

Ab 1868 begann die Meiji-Regierung planvoll mit der Erschließung Hokkaidōs. Zu diesem Zweck wurde in Sapporo eine Entwicklungsbehörde gegründet, der die systematische Besiedlung oblag; im Zuge der früheren Erschließung seitdem 16. Jahrhundert war zwar schon eine Kette von Dörfern entlang der Küste entstanden, in denen besonders das Fischereigewerbe⁵ ausgeübt und die zugleich Stationen zur militärischen Überwachung der Küste waren.⁶

Von 1868 an aber wurde eine drastische Kolonisation des Binnenlandes betrieben, die von der genannten Behörde geplant und ausgeführt wurde. Haikai aber schon bald in der Form des selbständigen Haiku⁷ wurde von den Leuten wie selbstverständlich als literarisches Hilfsmittel übernommen, um sich im harten und eintönigen Alltag der Neusiedlungen zu zerstreuen.⁸ Überall auf der Insel findet man heute literarische Überbleibsel.⁹

Masaoka Shiki (1867–1902), der sich nach der Öffnung Japans zum Westen hin in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts aktiv mit der Erneuerung des Kurz-

4 Das erste Denkmal des Dichters wurde im Jahre 1766 errichtet, das zweite 1773, das dritte 1814, das vierte 1822, das sechste 1863, das siebte 1889 usw. Hier handelt es sich um einen Gedenkstein (kuhi) mit einem eingemeißelten Haiku.

5 In seinem „Eine Reise mit dem Volks-Haiku“ (Tōkyō 1978) berichtet Moriyama Gunjiro über ein sehr interessantes renku von Haneda Seiyō. Seiyō arbeitete im Jahre 1801 auf der Insel Kunashiri (ostrov kunasir) auf den Kurilen (kurilskije ostrova) und wurde später Kommissar in Hakodate (Hakodate-bugyō). Hier möchte ich das erste Gedicht (hokku) und das diesen folgende, zweite (wakiku) aus seinem renku im Jahre 1801 in Kunashiri angeben. Zum renku sieh. Anm. 10.

Unser erster Lachs!

Reich ist die Ernte Ezos

im Kurilenherbst.

Tief in den Boden reicht Tau–

hier wird ein Blockhaus gebaut.

6 Nach Moriyama kann man noch heute einige Gedichte finden, die von Kriegern (bushi) im Jahre 1856 in einem der Insel Karafuto (ostrov sakhalin) gegenüberliegenden Hafendorf an die Wand ihres Quartiers geschrieben worden sind.

7 Sieh. Anm. 10.

gedichts beschäftigte, pflegte die Haiku-Form¹⁰. Haiku als Bestandteil des neuen literarischen Genres sollte fortan in den modernen Strömungen der japanischen Literatur eine wichtige Rolle spielen. Übereinstimmend mit der Shiki'schen Bewegung entstanden auch in Hokkaidō Gruppen, die dem Haiku zum Durchbruch verhelfen¹¹.

„Das Haiku in Hokkaidō“ -diese Benennung vermittelt uns eine besondere Vorstellung, auch wenn sich das Hokkaidō-Haiku weder durch einen besonderen Stil oder eine besondere Tendenz von der Vorstellung eines Haiku auf dem Hauptland Honshū unterscheidet. Das Hokkaidō-Haiku ist jedoch eigenständig in der Thematik und besitzt ein unverwechselbares Lokalkolorit. Begriffe wie „Hokkaidō-Haiku“, „Haiku im Norden“ oder „haijin“ (Haiku-Dichter) im Norden“ haben Tradition.

-
- 8 Von einer Haiku-Gesellschaft in Obihiro in Mittelhokkaidō ist eine gemeinschaftliche Dichtung erhalten, die den Leser in humoristisch-heitere Stimmung versetzt:

Ganz zu Anbeginn
fraßen Menschen und Schweine
aus demselben Trog. Kötensha (Gruppe
Stürmischer Himmel)

- 9 Moriyama berichtet auch über eingerahmte Haiku, die den Gemeindeschreinen gewidmet wurden. Die Schreine waren von den Übersiedlern aus dem Hauptland mitgebracht worden, um die Zugehörigkeit zum gemeinsamen Ursprung zu bewahren. Darüberhinaus entwickelten sich die Schreine zu Kulturzentren.

Ein Beispiel eines gerahmten Haiku im Schrein des Dorfs Urausu in der Ishikari-Ebene :

Den Frühlingsregen
zu sehn, gehe ich hinaus
auf das Weizenfeld.

Selbstverständlich sind auch haikai von Beamten der Entwicklungsbehörde dokumentiert erhalten, z.B. solche, die im Jahre 1876 gedichtet worden sind.

- 10 Vgl. auch die Anm. 1, 5 und 7. Das haikai no renga seit der Meiji-Zeit kurz als renku bezeichnet, eine Bezeichnung, die sich erstmals bereits in dem Nambokushinwa des haijin Takebe Ryōtai (1719–1774) findet. Die Kette wird durch den Wechsel der Silben- und Zeilenfolge von 5 : 7 : 5 und 7 : 7 und dessen von den Regeln bestimmter Wiederholung gebildet. Auch die Verwendung des Jahreszeitworts (kigo) und der zäsursetzenden Wörter wird durch ein eingehendes Reglement

Bei der Installierung des Haiku in allen Teilen der Insel spielten die Tageszeitungen eine entscheidende Rolle¹². Fast jede Zeitung stellte -wie auch heute noch- auf der Feuilletonseite großzügig Raum zur Verfügung, damit Leser ihre eigenen Haiku veröffentlichen konnten¹³.

Ein geschichtlich wichtiges Ereignis der damaligen Zeit ist, daß sich die

vorgegeben. Auf die Einzelheiten dieser Regeln soll hier nicht eingegangen werden. In diesem Zusammenhang sei auf die Arbeit von H. Hammitzsch, Das Sarumino, vgl. Anm. 1 verwiesen, die zu allen Fragen des renku eingehend Stellung nimmt (S. 27–37). Nach der Bashō'schen Periode in der Geschichte des haikai war eine Kette von 36 Versen –kasen– üblich. Die Kittendichtung wird zumeist von einer Gemeinschaft Gleichgesinnter, die sich zu diesem Zweck versammelt haben, gedichtet. Masaoka Shiki lehnte das renku ab und verselbständigte den ersten Vers. Er nannte ihn haiku statt hokku. Das Wort haiku wurde auch in Deutsche übernommen.

- 11 Die Neusiedler in der Meiji-Ära brachten das neue Haiku mit, während die älteren Siedler an Südküste der Insel das haikai bewahrten. Schon kurz vor der Jahrhundertwende gab es in den Städten Otaru, Sapporo, Asahikawa (chup-pet, der Fluß im Osten; Chiu-pet, der Fluß mit Wellen) und Kushiro usw. mehrere Haiku-Gesellschaften, die sich intensiv mit der Shiki'schen Haiku-Anschauung beschäftigten. Auch auf den nördlichen Inseln Rishiri und Rebun gab es schon Haiku-Gesellschaften.
- 12 Um die Jahrhundertwende gab es etwa 50 Zeitungen.
- 13 Ein anerkannter haijin in Hakodate, Kozandō Mugai, wurde im Jahre 1882 Auswähler (senja), der die Gedichtqualität der von den Lesern eingesandten Haiku beurteilt und eine Auswahl trifft, an der Hakodate-Zeitung (Hakodate shimbun). (Shimbun: Zeitung auf Deutsch).
- 14 Im Februar des Jahres 1907 wurde Hekigodō von einem Arzthaijin in Nemuro in Osthokkaidō, Hata Baisō, freundlich empfangen. Er blieb etwa 30 Tage. Hekigodō bereiste danach die Städte Kushiro, Obihiro, Asahikawa, Otaru, Sapporo und Hakodate und verließ im Mai die Insel. In diesen Städten wurden Versammlungen abgehalten, bei denen unter anderem folgende Haiku entstanden:

Da man im Garten
 durchaus nicht Schnee räumen will,
 bleibt er dort liegen. Baisō (Nemuro im Februar)

Den Fußwärmer fort!
 Die Feuerstelle im Raum
 genügt zum Wärmen. Tōroku (Asahikawa im April)

großen haijin Kawahigashi Hekigodō (1873 – 1937)¹⁴ und Takahama Kyoshi (1874 – 1955)¹⁵ nacheinander nach Hokkaidō begaben. Angelockt von der vom Hauptland abgetrennten Landschaft, unternahmen sie eine Rundreise durch die Insel. Sie wollten das Hokkaidō-Haiku kennenlernen und versuchten, ihr eigenes -modernes- Haiku auf der Insel einzuführen. Sie richteten hier auch ihre eigene Haiku-Schule ein.

Hekigodō und Kyoshi waren beide hochbegabte Schüler der Shiki-Schule. Ihre Gedichtanschauungen unterschieden sich jedoch und standen sich später in großem Abstand gegenüber. Die ästhetische Einstellung Hekigodōs bezeichnete man zuerst als Neue Tendenz (Shinkeikō), dann im Laufe der Zeit als Haiku im freien Stil (Jiyūritsu haiku). Hekigodō wollte das Ergebnis der Betrachtung eines Gegenstands beim Gestalten eines Haiku „subjektiv-dynamisch“ rekonstruieren: eine subjektiv-dynamische Skizze entwerfen. Diese Tendenz hatte schließlich die Ablehnung der strengen traditionellen 5 : 7 : 5 Form zur Folge, die den Anfängen der japanischen Literatur entstammt. Nach 1904, etwa 10 Jahre lang, stand die ganze Welt der Haiku-Dichter (haidan) Japans unter dem Einfluß der Hekigodō'schen Idee, auch Hokkaidō¹⁶.

Kyoshi dagegen versuchte, die objektiv-optische Darstellung eines Gegen-

Der Ackerpflüger–
ein Soldatenlied singt er
bei seiner Arbeit. Hekigodō (Hakodate im April)

Gestreift vom grünen
Schatten, zieht die Schafherde
die Zäune entlang. Matsumura Gimpō (Sapporo im April)

15 1919 und 1920 besuchte Kyoshi die Insel Hokkaidō.

Takahama Toshio, ein Sohn Kyoshis und als Haiku-Dichter Nachfolger des Meisters, studierte im Jahre 1919 in Otaru. Die Haiku-Gruppe an der Handelshochschule in Otaru empfing den Meister. Auch in Sapporo fand eine Haiku-Versammlung statt.

Eine einzige
Ershütterung– und alle
Eiszapfen fallen. Toshio (Otaru im Januar 1920)

stands zur Grundhaltung der Haiku-Dichtung zu machen, nachdem er sich im Jahre 1911 entschlossen hatte, die Haiku-Zeitschrift (haishi; im folgenden „haishi“ genannt) „Hototogisu“ (Der kleine Kuckuck; cuculus poliocephalus) zu erneuern.

Da auf Hokkaidō wenig von der alten, konservativen Wertvorstellung übriggeblieben war, konnte Hekigodō die neuen Dichter leicht beeinflussen. Damals war Izumi Tenrō (1887–1948) eine zentrale Figur, die sich mit Neuer Tendenz Neuen Haiku-Bewegung (Shinkō haiku undō) usw.¹⁸

Im Gegensatz zu Tenrō ging Ishida Ushoshi (1884–1951) denselben Weg wie

- 16 Die Anhänger Hekigodōs verteilten sich damals über die gesamte Insel : Sie wohnen in Hakodate, Iwanai, Yoichi, Suttsu, Kuromatsunai, auf der Insel Okushiri, in Otaru, Muroran, Asahikawa, Takasu, Sapporo, Kushiro usw.

Der Frühlingsabend –
ein Gemälde, das alle
atemlos anschaut.

Chōu in Muroran

Im Klassenzimmer
eine Libelle – wie der
Herbst die Kinder freut!

Ōsui in Okushiri

Gealtert der Mond –
du siehst den Wind die fernen
Bäume verlassen.

Tatsuji in Otaru

Ein Duft nach Erde
umgibt den Lauch – angenehm
ist er zu schälen.

En'u in Takasu

Im Jahre 1927 unternahm Hekigodō seine zweite Hokkaidōreise. Dieser große Theoretiker, Journalist und Dichter wurde in Sapporo sehr herzlich empfangen; es fand aber keine Haiku-Versammlung statt. Hekigodō stand zwar in sehr großem Ansehn, aber schon abseits der allgemeinen Dichterverwelt. Ein repräsentativer haijin auf dem Gebiet des Jiyūritsu haiku, Ogiwara Seisensui (1884–1976) übte zusammen mit Hekigodō einen großen Einfluß auf die haijin in Hokkaidō aus. Seisensui ging noch einen Schritt weiter als Hekigodō, der noch unter den Einfluß des Naturalismus stand. Seisensui machte im Jahre 1931 auch eine Hokkaidōreise. Die kleine Hafenstadt Mashike war lange Jahre nahezu ein Zentrum der Jiyūritsu Gruppe auf Hokkaidō. In diesem Zusammenhang möchte ich Imazato Chikucha (? –1929) in Mashike und Shichinoe Mokuto (1890–1933) nennen.

Zu Schnee verweht die
Wolke – rings im zweiten Stock
geht Licht um Licht an.

Chikucha

(Shinkeikō) befaßte.¹⁷

Die Lotosblumen -
eine rote Behausung
jede einzelne.

Die Mondsichel blinkt.
Grünzeug sucht sie sich, sagt man-
wie beim Einkaufen.

Izumi war als junger Mann von 1911 an als Auswähler für die haishi Shuzaya (Die zinnoberrote Scheide) der Hekigodō'schen Schule tätig. Damit zog er die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf sich. Als Arzt-haijin kehrte er bald von Tōkyō nach Iwanai in Südwesthokkaidō zurück, wo er eine Klinik gründete. Dort lebte er bis zu seinem Tod. Der Stil seines Haiku war immer klar, erhaben und einzigartig. An seinem Lebensabend kehrte er aber von der Shinkeikō zur traditionellen 5 : 7 : 5 Form zurück.

Shinkeikō bzw. Jiyūritsu, die zur damaligen Zeit dem Fortschritt huldigten, erreichten um 1920 ihren Höhepunkt und verloren allmählich an Frische und Glanz, bis sie zum Schluß ganz verschwanden. Das freie Haiku führte später zum Entstehen des zur Links-Ideologie tendierenden proletarischen Haiku oder der

17 Im Jahre 1929 begründete er eine haishi Fumoto (Der Fuß des Bergs). Als Hekigodō 1929 nach Hokkaidō kam, empfing ihn Tenrō und veranstaltete einen Vortragsabend. Ein bekannteres Haiku von Tenrō sei hier genannt:

Ruhetag heute –
allein in der Fabrik ein
weißer Schmetterling.

Von ihm stammen die Haiku-Sammlungen Tōgoku (Ein Land im Osten) und Izumi Tenrō kushū (Haiku-Sammlung des Izumi Tenrō).

+ + +

Hier sei angemerkt: Eine Haiku-Gruppe bzw. Haiku-Gesellschaft trägt den Namen der haishi, die von ihr herausgegeben wird. Eine haishi zu gründen bedeutet also, eine Haiku-Gruppe organisieren und leiten zu können. Der Gründer soll dann auch „literarischer Lehrer“ der Gruppenmitglieder sein.

Kyoshi:

Vom Oakan-Berg*

hob sie ab und schwebt vorbei,
die Frühlingswolke.

* 1371 m.; ein tätiger Vulkan

Herbstliche Wolke –

über dem Daisetsu-Berg**

bewegt sie sich kaum.

** 2290 m.; ein tätiger Vulkan

Uhoshi, ein buddhistischer Missionar, lebte zuerst auf Hawaii. Nach seiner Rückkehr nach Japan wurde er Oberpriester der zweiten Generation im Kōjōji-Tempel in Asahikawa. Anlässlich des Hokkaidō-Besuches des Kyoshi gab man ihm die Möglichkeit, an der Kyoshi'schen haishi Hototogisu mitzuarbeiten.¹⁹ Nebenbei gründete er im Jahre 1923 seine haishi Sesshū (Der Kahn im Schnee) und im Jahre 1929 Kinome (Der Trieb), später, im Jahre 1934, Ishikari (Ortsname

-
- 18 Kuribayashi Issekiro (1894 – 1961) war einer der Begründer des Puroretaria haiku (Proletarisches Haiku) und war in den Jahren 1941 bis 1944 von der Geheimpolizei inhaftiert.

Dieser Schneeschipper
gehört zu den wenigen,
die Arbeit fanden.

Shinkō haiku undō: s. Anm. 24 und 25.

- 19 Im Zusammenhang mit Anm. 15 ist noch zu erklären, daß Kyoshi im Jahre 1933 nach Asahikawa kam, wo er an der „Großversammlung der Hototogisu in Nordjapan“ teilnahm, die von Uhoshi organisiert und geleitet wurde. In seinem Vortrag, den er dabei hielt, dokumentierte Kyoshi die strenge Disziplin der Hototogisu-Gruppe im Bereich der Ästhetik. Er forderte, ein kigo müsse sich nach den klimatischen Verhältnissen in Kyōto oder Tōkyō richten. Am Beispiel der Kirschblüte sei dies näher erläutert: Die Kirsche blüht nach unserem kigo-Kalender im April. Wer ein haijin sein wolle, müsse den Zusammenhang von Kirschblüte und April wahren, wenn auch die Kirsche auf Hokkaidō erst im Juni blühe. Weiter werde der Gegenstand der Betrachtung auf die Natur beschränkt: Das nannte er kachōfuei (Besinnung auf Blumen und Vogelgesang), Ketzerei sei streng ächten. So gewann

in der Umgebung der Stadt Sapporo) betitelt. Er versammelte die haijin um sich, die sich vorwiegend mit der traditionellen Haiku Form beschäftigten, und pflegte intensiv diese Form der Dichtkunst.²⁰

Ich möchte zwei repräsentative haijin nennen, die als Heimat-haijin bezeichnet werden können: Ushijima Tōroku (1872 – 1952) und Aoki Kakkō (1864 – 1948). Sie versuchten, die eigentümliche Heimat- und Landschaftsbezogenheit in den Mittelpunkt des Haiku zu stellen. Der junge Tōroku siedelte sich in Nagayama-mura (heute ein Teil der Stadt Asahikawa) an. Bald beschäftigte er sich begeistert mit dem Haiku und gründete im Jahre 1897 die haishi Shirayuki (Der weiße Schnee), die erste haishi in Hokkaidō überhaupt. Außerdem war er später als Auswähler der Haiku für die Haiku-Spalte der Otaru shimbun tätig und bildete in dieser Eigenschaft viele Heimat-haishi aus.

Die erste Blüte
des Löwenzahns – wie friert sie
dort auf dem Sande !

Besucht mich ein Gast,
zünde ich warm an in mir
festliche Lichter.

die Hotogisu-Gruppe, die bis heute die größte Haiku-Gruppe in Japan ist, ihre zentrale Bedeutng. Auch Japan als Staat wuchs ab 1868 gewaltig heran und führte eine straffe Verwaltung ein. In organisatorischen Dingen, so scheint es, entwickelten sich beide parallel.

- 20 Ushoshi' sche Haiku-Sammlung: Kankin yoroku (Geistiger Zusatzgewinn bei der Sutra-Rezitation). Haijin im Geiste Ushosis sind Watanabe Shukan (1889–1933) und Sase Shishun (1872–1935) .

Der himmlische Fluß –
schimmernd wie ein Wasserfall
stürzt er herunter.

Shukan

Fällt im März noch Schnee,
ist es gleich kälter als im
kalten Februar.

Shishun

Im Jahre 1921 gründete er eine haishi Shigure (Der Herbstregen), die als erste richtige Haiku-Zeitschrift auf Hokkaidō gilt. Tōroku übernahm Bashōs orthodoxen Geist und versuchte gleichzeitig, das der Landschaft entsprechende Haiku zu schreiben. Die haishi Shigure trug später einen anderen Titel: Ashikabi (Der Schilfsproß) und wird sogar jetzt noch als älteste Haiku-Zeitschrift publiziert.²²

Aoki Kakkō, der von frühester Kindheit an in der Haiku-Atmosphäre aufgewachsen war, erfaßte intensiv das Wesen des Haiku. 1890 kam er nach Hokkaidō und wurde Angestellter der Hokkai shimbun in Hakodate. Später wurde er Auswähler die Haiku-Spalte der Hokkai taimusu (gegenwärtig Hokkaidō Shimbun). Er war überhaupt der erste anerkannte Auswähler für diese Zeitung.

Zu den Geräuschen,
mit denen der Tag beginnt,
paßt auch das Wasser.

Einer zerhackt Eis
mit der Axt — von der Klinge
sprühn Eis und Funken.

Angeregt von der Gründung der haishi Shigure durch Tōroku, publizierte Kakkō

Variation:

Fällt noch Schnee im März,
Kälter gleich ist es als im
kalten Februar.

- 21 Tōroku und Kakkō entfalteten zwar ihre literarischen Tätigkeiten unter dem Einfluß der Hototogisu, lehnte aber deren strenge Geschlossenheit ab.
- 22 In den Jahren von 1910 bis 1920, als Ushijima Tōroku als Auswähler der Haiku-Spalte der Otaru shimbun fungierte, war Aoki Kakkō in Sapporo als Auswähler der Haiku-Spalte der Hokkai taimusu (Hokkai Times) tätig. Tōrokus Nachlaß: Ushijima Tōroku kushū (Haiku-Sammlung des Ushijima Tōroku). Ein bedeutender Schüler Tōrokus war Hasebe Kojōshi (1887–1972) :

Beim Herrichten des
Wagens fällt ein Öltropfen
auf den Erdboden.

Kojōshi betreute die regelmäßige Herausgabe der haishi Shigure. Er leitete auch

auch die haishi Gyōun (Die Wolke in der Morgendämmerung). Das war 1926.²³ Diese Zeitschrift brachte viele Haiku, die unbefangen die Natur im Norden besangen. Die Zeitschrift spiegelt den Kakkō'schen Geist wider, der die Eigentümlichkeit des Dichters achtet. Nach dem Tode Kakkōs im Jahre 1949 ging die haishi ein.

Während sich im Zweiten Weltkrieg die staatliche Kontrolle der kulturellen Betätigung verschärfte, entstand im ganzen Land eine neue Bewegung, die sogenannte Neuentstandene Haiku Bewegung (Shinkō haiku undō), welche die „Befreiung des lyrischen Gefühls“ und die Erneuerung des Haiku zum Ziel hatte. Es war ein literarischer Aufstand gegen die Hototogisu-Gruppe.²⁴ Hokkaidō brachte auch viele haijin hervor, die sich leidenschaftlich mit dieser Bewegung befassen.²⁵

die Ashikabi. Die beiden Zeitschriften Shigure und Ashikabi erwarben sich Verdienste auch um die Theorie der Haiku-Dichtung.

- 23 Kakkō war mit Usuda Arō (1879–1951) befreundet, der in den Zwanziger und Dreißiger Jahren mitten zwischen der Hototogisu und der Hekigodō'schen Shinkeikō bzw. Jiyūritsu stand.

Viele Mitglieder der Gyōun beteiligten sich gleichzeitig an der Arō'schen haishi Shakunage (Der Rhododendron). Arō reiste zweimal durch Hokkaidō, 1924 und 1936. Im Jahre 1936 wurde der Shakunage-Bund auf Hokkaidō gegründet. Der Bund gab eine haishi Hōkō (Das Nordlicht) heraus, deren Schriftleiter Takeda Tōkō (1892–1974) war. Die Kakkō'sche Haiku-Sammlung publizierte Izumiya Bugetsu.

- 24 Mizuhara Shūōshi (1892–1981) und Yamaguchi Seishi (1901–), führende Mitglieder der Hototogisu, erschlossen sich allmählich der Idee, das Schwergewicht beim Verfassen eines Haiku auf den Dichtvorgang zu legen. Sie waren aus der Hototogisu ausgetreten und von der jungen Generation mit Freude und Begeisterung aufgenommen worden. Shūōshi bevorzugte die Gegenständlichkeit; Seishi erweiterte die Thematik durch die Schilderung des modernen Stadtlebens. Beide wollten sie ein Haiku in traditioneller Form mit Jahreszeitwort (yūki-teikei) beibehalten, während Yoshioka Zenzidō (1889–1961) sich zur traditionellen Form ohne Jahreszeitwort (muki-teikei) bekannte.

- 25 Innehalb der Shinkō haiku undō entstand bald eine Erneuerungsbewegung, die von Nakamura Kusatao (1905–1983) in Hototogisu, von Katō Shūson (1905–) und Ishida Hakyō (1913–1969) in Ashibi (haishi ab 1929 unter der Litung von

Diese Bewegung, die sich bei Kriegsende, teils vom Staat gezwungen, selbst auflösen mußte, strahlte immerhin noch auf die Haiku-Welt der Nachkriegszeit aus.

Die allgemeine Haiku-Welt vor der Kapitulation im Jahre 1945 bestand aus zwei Gruppen: der traditionellen und der zur Heimatdichtung tendierenden.²⁶ Es ist wahrhaftig schade, daß die Ushoshi'sche Gruppe ihre Entwicklung infolge des Kriegs abbrechen mußte, gerade als sie ihre Werke auf eine neue Grundlage stellen wollte.²⁷ Sie beabsichtigte, bei der Betrachtung eines Gegenstands noch einen Schritt tiefer in dessen Wesen einzudringen. In der dichterischen Arbeit der Heimatgruppe von Tōroku und Kakkō scheint uns eher das Heimatbewußt-

Shūoshi: Die Lavendelheide) und von Shinohara Bon (1910–1975) in Shakunage propagiert wurde. Diese vier wurden Gruppe der Menschenforschung (Ningen tanyū ha) genannt. Die Gruppe wollte die Lebensäußerungen des Menschen zum zentralen Thema des Haiku erheben. Der radikalste Kritiker der Hototogisu, Matsubara Jizōson (1879–1973) leitete die haishi Ku to hyōron (Haiku und Kritik). Die führende Gruppe der muki teikei, Haiku-Gruppe der Kaiserlichen Kyōto-Universität (Kyōdai haiku) wurde 1940 von der Geheimpolizei verhaftet. Sie war von der Kriegsregierung als gefährlich eingestuft worden, weil sie die japanische Kulturtradition zerstöre.

Am Ende der Entwicklungslinie von Hekigodō über Seisensui bis Issekiro (S. Anm. 18) stand die haishi Das Haiku-Leben (haiku seikatsu), die das proletarische Haiku pflegte. Takano Sojū (1893–1976) arbeitete als hervorragender haijin innerhalb der Hototogisu-Gruppe.

Im Jahre 1938 gründete Takahashi Sadatoshi (1913 –) die haishi Purizumu (Das Prisma), welche die Richtung der Shinkō haiku undō auf Hokkaidō vertrat. Sadatoshi kehrte jedoch an seinem Lebensabend wieder zum yūki-teikei zurück. In Hakodate entstand die Zeitschrift Tsubo (Der Krug, ab 1940), welche der Richtung des muki teikei anhing.

- 26 Im Jahre 1942 wurde der Verein Haiku-Dichter Hokkaidōs (Hokkaidō haikusakka kyōkai) gegründet. Sein Präsident war Ishida Ushoshi; als Berater fungierte Aoki Kakkō; der ständige Vorsitzende war Hasebe Kojōshi. Diese Organisation der haijin zeigt, daß beide Gruppe unter einer Zielrichtung zusammengeschlossen waren. Im selben Jahr gab in Deutschland Paul Lüht „Frühling Schwerter Frauen“ (Berlin 1942) heraus. In diesem Band sind die Gedichte japanischer Dichter von den Anfängen bis zu Shiki, Hekigodō und Kyōshi vereinigt.
- 27 Im Jahre 1944 mußten die haishi Ishikari und andere ihr Erscheinen einstellen, da

sein im Vordergrund zu stehen, als daß es gelungen wäre, die typischen Eigenheiten der Insellandschaft in ihrer ganzen Vielfalt zu erfassen und im Haiku darzustellen.

Wie die anderen Literaturgattungen lebte in der Nachkriegszeit auch das Haiku wieder auf. Unzählige Zeitschriften erschienen wieder oder wurden neu gegründet und gaben der neu gewonnenen Freiheit des Volkes Ausdruck.²⁸

Die Idee der Freiheit und Demokratisierung erfaßte auch die haijin und fand vielfältigen Ausdruck in ihren Haiku-Versen. Das Schreiben von Haiku erfreute sich in zunehmendem Maße allgemeiner Beliebtheit und wurde zum Volkssport. Das ist eine markante Reform.²⁹ In dieser Situation entstand besonders auf Hok-

es an Papier fehlte. Einige haishi wurden im Untergrund publiziert, um der staatlichen Kontrolle zu entgehen.

- 28 Nach Kimura Toshio wurden schon 1945 12 haishi gegründet, es folgten 1946 32, 1947 27, 1948 23, 1949 19, 1950 15 und 1951 13 haishi. Auf Hokkaidō etablierten sich also in sechs Jahren 141 haishi, die als literarische Zeitschriften angesehen werden können.
- 29 Inzwischen wurde in der gesamten Haiku-Welt Japans eine rege Diskussion geführt, die eine Neugestaltung des Nachkriegshaiku zum Ziel hatte. 1946 wurde der neue Bund der Haiku-Dichter (Shin haikujin renmei) gegründet. Dieser Bund besteht also aus solchen haijin, die in den letzten Kriegsjahren aus politischen Gründen verfolgt und verhaftet worden waren. 1947 wurde der gegenwärtige Haiku-Verein (Gendai haiku kyōkai) gegründet. Er hat die Existenzsicherung der haijin zum Ziel. 1961 wurde der Verein der Haiku-Dichter (Haijin kyōkai) gegründet. Er stellt sich die Aufgabe, zur Erhaltung der echten Tradition beizutragen. Ein von außerhalb der Haiku-Welt erfolgter wichtiger Impuls zur Diskussion um das Wesentliche der Haiku-Dichtung war ein Essay von Kuwabara Takeo im Jahre 1946: Dainigeijutsuron (Haiku als zweite Kunst). Kuwabara kritisierte die Weltabgewandtheit der haijin. Dagegen erhoben sich die Stimmen von Yamaguchi Seishi, Mizuhara Shūōshi, Nakamura Kusatao und Katō Shūson u.a. Auch ein Essay von Yamamoto Kenkichi (1907–), Literaturkritiker ist zu erwähnen: „aisatsu to kokkei“ (Frage und Antwort und Humor -Einführung in die Welt Bashōs). Yamamoto führte auf die wesentlichen des Haiku hin: Aisatsu*, Humor, Jahreszeit, Ausklang der Verben und Hilfsverben, die seit der renku-Periode vollzähig weiter zu überliefern seien. Kaneko Tōta (1919 –) schrieb über die Sozialbezogenheit beim Gestalten eines Haiku. Aisatsu*: Frage und Antwort; inhaltlich bedeutet es aber auch eine überraschte Entdeckung, die man empfängt, beim zweimaligen Lesen eines Haiku.

kaidō wieder der Plan, die Besonderheiten der nördlichen Landschaft in das Haiku aufzunehmen.³⁰

Nach dem Durcheinander der Nachkriegszeit betrat aber dramatisch ein haijin die Bühne der Hokkaidō Haiku-Landschaft. Es war Hosoya Genji (1906–1970). Als Arbeiter in Tōkyō hatte er bereits vor dem Weltkrieg zwei Bände Haiku herausgegeben. Er war der erste Arbeiter, der als haijin seinen eigenen Haiku-Stil erreichte.³¹ In Tōkyō ausgebombt, gehörte er bei Kriegsende einer der ersten Pioniergruppen an, die nach Hokkaidō kamen. Er wohnte in Toyokoro, einem Dorf im nördlichsten Teil der Insel. Angeregt von der Fülle der Stoffe, die das harte Leben im unfruchtbaren, neuzuerschließenden Land bot, gab er Gedicht-

30 Der erste Präsident des Hokkaidō Haiku Vereins (Hokkaidō Haiku kyōkai), Samejima Kōgyoshi (1888–1981), einer der führenden Arzt-haijin in der Hototogisu-Gruppe, schrieb 1956 im Vorwort zur ersten Anthologie des Hokkaidō Haiku Vereins, daß die in dem Band vereinigten Haiku einen für Hokkaidō typischen Wesensgehalt widerspiegeln, der nicht leicht zu bestimmen sei. Es ist offensichtlich, daß Kōgyoshi als maßgebender haijin der Hototogisu-Gruppe mit ihrer strengen ästhetischen Auffassung die Eigentümlichkeiten der Landschaft Hokkaidōs erkannt hat. S. Anm. 19, 42, u. 43.

31 Sieh. Anm. 24; Genji war Schüler von Jizōson. Im Jahre 1936 trat er der haishi Ku to hyōron bei. Genji war damals Dreher. Er gab im Selbstverlag die Gedichtbände Tetsu (Das Eisen, 1938) und Jinchū (Mitten im Staub, 1940) heraus. 1941 wurde er von der Geheimpolizei verhaftet. Er verarbeitete häufig Erlebnisse aus der Fabrik in seinen Haiku:

Beim Turnen in der
Fabrik tritt meinen Schatten
der Vorarbeiter.

Nach Beerdigung
des Schlossers schlag ich
das glühende Eisen.

Hier sei ein hervorragender haijin aus dem Norden angegeben, Kita Kōsei (1923 –), der Haiku aus der Arbeitswelt eines Zimmermanns schreibt. Er ist selbst Zimmermann:

Wird er geschliffen,
sprüht es hell im Bottich von
seltsamen Sternen.

band Sakintai (Die Zone des Goldsands 1949) heraus. Dieser Band machte Genji mit einem Schlag zum Bannerträger der Haiku-Reformation des Nachkriegs-Hokkaidō.

Voller Hoffnung bis
ans Ende der Welt gelangt –
doch ringsum nur Schnee.

Hintern um Hintern
nebeneinandergereiht –
im Schnee die Pferde.

Der Schnee fällt schon früh –
sprachlos seh ich vor mir die
Fußstapfen verwehn.

Bald verzog er in die Stadt Sunagawa und gründete dort die haishi Hyōgentai (Die Zone des Eisfelds), eine Gruppe, die für das Arbeiter-Haiku eintrat.³² Dabei schuf er sehr kühn ein avantgardistisches Haiku, das außerhalb der bisherigen Haiku-Vorstellung steht. Dies gilt zu Recht als glänzende Tat. Genji litt jedoch darunter, daß das Bildhafte, das in der Anordnung der Worte im Gedicht aufblitzen soll, in seiner Themenstellung nicht schwebend genug wirkte. Sein Haiku schien in der Folgezeit einer etwas gekünstelten Anordnung der Worte zuzuneigen.

Parallel zum Geiji'shen Haiku, das viele Anhänger fand, bildete sich eine andere neue Richtung, die heute noch in der Entwicklung begriffen ist. Sie ver-

32 Im Jahre 1953 veranstaltete die Hyōgentai einen Wettbewerb für Bergarbeiter. Die Hyōgentai und der Kulturbund Bergarbeiter auf Hokkaidō (Hokkaidō tankō bunka renmei), der 1948 gegründet wurde, kooperierten miteinander. Viele Bergarbeiter-haijin aus dem gesamten Hokkaidō-Gebiet nahmen daran teil. Das Ishikari-Becken liegt in dieser Gegend (sich. Geleitwort). Genji gab außer den angegebenen drei Haiku-Bänden noch einige weitere Gedichtbände und zwei theoretische Bücher heraus.

tritt die Auffassung, daß in das Haiku auch das Gefühl gehört, das einen bei der Naturbetrachtung zutiefst innen im Herzen erfaßt. Die Gruppe nennt sich Neue Traditionelle Gruppe (Shin dentō ha). Folgende haijin sind zu nennen: Itō Tōgyo (1898 – 1963) mit haishi Kankai (Fische unter dem Eis); Saitō Gen (1914 – 1980) mit haishi Tsubo (Der Krug); Doki Rentarō (1920 – 1977) mit haishi Akashiya (Die Akazie); Takahashi Sadatoshi (1913 –) mit haishi Mizuwa (Der Wasserring).

Itō Tōgyo leitete schon im Jahre 1925 die haishi Kankai. Damals lebte er auf der Insel Karafuto (ostrov sakhalin). Nach der Kapitulation und nach seiner Umsiedlung in die Stadt Asahikawa erschien diese Zeitschrift erneut. Tōgyo war ein Anhänger des großen haijin Iida Dakotsu (1885 – 1962)³³, der in der Präfektur Yamanashi wirkte. Zwei Haiku Tōgyos:

Wo die Vögel ziehn,
hoch über die Wolken muß
ein Weg hinführen.

Leben in allem –
auch wenn Schnee fällt, lebt jedes
Ding mit aller Kraft.

Der eindrucksvolle Stil und das hohe Niveau seiner Haiku führte ihm viele Anhänger zu. Nach seinem Tod ging die haishi Kankai leider ein.

Während seiner Studienzeit trat Saitō Gen in die Haiku-Welt ein. Damals herrschte unter den frischgebackenen Haiku-Dichtern die Idee der Shinkō haiku undō vor. Später lernte Gen Ishida Hakyō (1913–1969) in der Gruppe Ningen

33 Dakotsu gehörte anfänglich der Hototogisu-Gruppe an. Er gründete 1917 die haishi Unmo (Der Glimmer; ab 1915 bis 1917 Kirara) und suchte seinen ureigensten Weg. Heute wird die Unmo von seinem Sohn, Ryūta (1920–), geleitet und verzeichnet auf Hokkaidō etwa 600 Anhänger. Im Jahre 1963 ging die haishi Kankai ein. Die letzte Nummer war die Nr. 342. Seit 1970 nahmen die bisherigen Mitglieder der Kankai an der haishi Kita no kumo (Die Wolke im Norden) teil.

tankyū ha kennen. Von der Hakyō'schn haishi Tsuru (Der Kranich) übernahm Gen deren akademischen Haiku-Stil. Dann zeigte sich, was er konnte:

An schönen Tagen
werden meine Augen heil,
seh ich den Sommer.

Wie mit dem kalten
Wind verwoben das Schilpen
der kleinen Spatzen.

Welch süßer Schlummer
nach der Entbindung – und wenn
der Sturm* ums Haus tobt !

*Sturm: Schneesturm

Nach seiner Rückkehr nach Hakodate gründete er die haishi Tsubo. Diese Zeitschrift stand zuerst unter dem Einfluß der Shinkeikō haiku, löste sich aber allmählich von ihr und widmete sich schließlich Haiku, die am meisten dem herkömmlichen Haiku mit seiner hohen Wortspannung entsprechen.³⁴

Von der haishi Seigen (Der große Himmel) Hino Sōjōs (1901 – 1955) geprägt, trat Doki Rentarō in die Haiku-Welt ein. Im Jahre 1946 gründete er in seiner Heimat Shintotsugawa die haishi Akashiya.³⁵

34 Nach dem Tod Gens 1980 wurde Kondō Jun'ichi (1931 –) Geschäftsführer der Zeitschrift. Etwa 1000 Exemplare wurden gedruckt. Bald 200 Nummer erreicht - bei jährlich 6 Bänden seit der Gründung im Jahre 1940.

Wenn die Todesstunde schlägt –
wie Wasser zu Eis gefriert,
wie Dunst sich lagert.

Gen

35 Sie erreicht bald die Nummer 410. Leitung: Okazawa Kōshi, der von dem schon vom Tode gezeichneten Rentarō die Redaktion übernahm. Rentarō war lange Jahre als Auswähler für die Haiku-Spalte der Hokkaidō shimbun tätig. Von ihm stammen die Gedichtbände „Akikazecho“ (Heft des Herbstwinds) und „Tōboku no uta“ (Das Lied des Winterbaums) u.a.

Die haishi wurde in dem Bestreben herausgegeben, in der Nachkriegsgeneration wieder ein Gespür für Lyrik zu wecken. Dies führte zur Einbeziehung des Alltagslebens in das Haiku. Die haishi war erfolgreich. Viele haijin wurden gewonnen.

In Blüte das Feld –
hier bei den Kräutern kann ich
ungestört weinen.

Das Kinderfüßchen
im Pantoffel – wie eine
Magnolienblüte.

Eine Nachdichtungsvariation:

Fußwärme steigt hoch
aus dem Kinderpantoffel –
die Magnolie blüht.

Kastanien fallen –
ich übe mich im Schweigen,
dem Fallen lauschend.

In seiner Jugend war Takahashi Sadatoshi sehr am Haiku interessiert. Zuerst gehört er der Hototogisu an, dann trat er der haishi Amanogawa (Der silberne Bach; Die Milchstraße) von Yoshioka Zenjidō bei, welche die Shinkō haiku undō Richtung vertrat. Bei dieser haishi eignete er sich die charakteristische herbe Ausdrucksweise an. Im Jahre 1938 gründete er seine eigene haishi, die Purizumu.

Tanabata Fest* im Dorf
hierher führt die Straße,
hier hält der Zug.

*ein Sternfest im Sommer

Wie das blinzelnde
Auge des Huhns scheint im Herbst
alles zu tränen.

Eine Nachdichtungsvariation:

Wie das Auge des
Huhns scheint jetzt im Herbst
alles tränenverschleiert.

Das Schlößchen verschneit –
nächtens über den Teppich
purzelt die Ratte.

Nach dem Krieg gründete er die haishi Mizuwa.³⁶ Seine zarten Haiku atmen die Frische von Blüten und sind durch und durch lyrisch. Er war Vorbild für viele begabte haijin. Im Jahre 1969 gründete er eine weitere haishi, die Kōki (Die breite Bahn), in der er Haiku verschiedenster Stilrichtungen veröffentlichte.³⁷

Im Gegensatz zur Shin dentō ha steht die Hototogisu-Gruppe seit Shiki immer noch in voller Blüte.

Tōgasa Kachō (1892 – 1971) gehörte zu den Bedeutendsten nach Ishida Uhoshi, der 1950 als Hototogisu-haijin starb. Alle traditionellen Gruppen ordneten Kachō unter.

Glutender Herbsttag –
von der brandroten Farbe
eines Fuchsschwanzes.*

**Amaranthus tricolor* Joseph's coat;

das Ursprungsland: das tropische Asien.

Der Falke fliegt hin

36 Im Jahre 1951 stellte Mizuwa ihr Erscheinen ein.

37 Kōki mit 380 Exemplaren (Nr. 44 im Juni 1982).

über Wälder wie über
ein wogendes Meer.

Kachō, ein Arzt-haijin, kam im Jahre 1934 nach Hokkaidō und widmete sich fortan dem Haiku. 1946 gründete er in Kitami die haishi Akan (benannt nach einem See in der Mitte Hokkaidōs). Die meisten haijin auf Hokkaidō gehörten in der Vor- und Nachkriegszeit zur traditionellen Hototogisu-Gruppe, so auch die Akan. Die Hototogisu bewahrt unerschüttert ihre Stärke. Nach dem Tode Kachōs stellte Akan leider ihr Erscheinen ein.³⁸

Jede der Haiku-Gruppen besitzt eine führende Persönlichkeit (sensei), die sich selbst bereits einen literarischen Namen gemacht hat und kenntnisreich und befähigt die Zeitschrift leitet. Die Gruppenmitglieder werden vom sensei ausgebildet, und oft entsteht unter ihnen ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Es gibt aber auch negative Auswirkungen, besonders in sich nach außen abschirmenden Gruppen: die Überzeugung, als einzige den richtigen Standpunkt zu vertreten. Die Demokratisierung in der Nachkriegszeit erfaßte auch die Haiku-Welt: Sie begann ihre Abkapselung zu überwinden. Seit etwa 1955 versuchten die haishi Nire ha (Die Gruppe Elm)³⁹, Tsubute (Der Wurfstein)⁴⁰ und Gamma (γ)⁴¹ und über 30 andere haishi das sensei –Auswähler– System aufzugeben. Jedoch verschwanden alle diese haishi Mitte der 60er Jahre. An Stelle dieses radikalen Experiments wollte man einen anderen Weg einschlagen. Eine neue Bewegung

38 Gedichtband von Kachō: Togasa Kachō kushū. Er war Auswähler für die Haiku-Spalte der Hokkai taimusu.

39 Die haishi Nire ha wurde 1955 gegründet, parallel dazu wurde der Freundeskreis für Meinungsaustausch unter den Haiku-Dichtern auf Hokkaidō (Hokkaidō haiku sakka konwakai) von Gen, Rentarō, Sadatoshi und Jun'ichi u.a. gegründet.

40 Die haishi wurde 1955 von Kita Kōsei u.a. gegründet. Bis 1964 zählt man zehn Nummer. Viele ihrer Mitglieder gaben eigene Gedichtbände heraus, die der heimischen Landschaft huldigten.

41 Im Jahre 1960 wurde die haishi Gamma von Kusamina Hakueishi und Nakajima Ryū gegründet. Sie bestand zehn Jahre. Die haishi Shin haijin renmei (Der neue Bund der Haiku-Dichter) unterstützte und erforschte das realistische Kurzgedicht.

entstand mit dem Ziel, die getrennten Haiku-Gruppe unter einem Dach zu vereinen. So wurde im Jahre 1955 der Haiku-Verein auf Hokkaidō (Hokkaidō haiku kyōkai) gegründet.

Dessen erster Präsident war Samejima Kōgyoshi.^{42u.43}

Das Wirken des Hokkaidō haiku kyōkai besteht hauptsächlich in der Herausgabe des Haiku-Almanachs für seine über 1000 Mitglieder und in der Verleihung eines Preises an junge Haiku-Dichter. Auch ist geplant, die Geschichte des Haiku auf Hokkaidō zu schreiben oder einen Haiku-Kalender zu veröffentlichen.

In diesen 36 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg gedieh das Haiku wie zuvor, gedeiht es auch heute noch mehr als zuvor.⁴⁴

Der traditionellen Hototogisu-Gruppe gehören folgende haishi und deren Leiter (: sensei) an: Ishikari mit Ōtsuka Chichiji (1912—)⁴⁵; Haikai (Das Haiku-

42 Die zunehmende Zahl der Teilnehmer am „hokkaidō haiku nenkan“ (Almanach der Haiku Hokkaidōs) wird am folgenden ersichtlich: Almanach 1 (1956) : Anzahl der haijin, die mit eigenen Haiku beitrugen: 383; 2 (1952) : 236 ; 3 (1959) : 222; 4 (1961) : 268; 5 (1962) : 296; 6 (1965) : 208; 7 (1966) : 244; 8 (1967) : 244; 9 (1968) : 316; 10 (1969) : 316; 11 (1970) : 346; 12 (1971) : 423; 13 (1972) : 455; 14 (1973) : 475; 15 (1974) : 519; 16 (1975) : 575; 17 (1976) : 704; 18 (1977) : 768; 19 (1978) : 776; 20 (1979) : 808; 21 (1980) : 828; 22 (1981) : 1,028; 23 (1982) : 1,096; 24 (1983) : 1,136; 25 (1984) : 1,138.

Im Jahre 1981 erschienen auf Hokkaidō 23 Anthologien, 36 Gedichtbände und unzählige Gedichtheftchen. Seit dem Tod des vormaligen Präsidenten des Hokkaidō haiku kyōkai, Samejima Kōgyoshi, arbeitet interimweise Yamagishi Kyorō.

43 Samejima Kōgyoshi (s. Anm. 30) gehörte seit 1929 der Hototogisu-Gruppe an. Aufgrund seiner Unparteilichkeit und seines Gerechtigkeitsempfindens fand der Haiku-Verein auf Hokkaidō guten Kontakt zu den verschiedenartigsten dichterischen Richtungen. Dank der ideellen Unterstützung des Vereins konnte ebenfalls Sakanishi Hachirō in Zusammenarbeit mit über 50 japanischen und deutschen Dichtern die „Anthologie der Deutschen Haiku“ (Sapporo 1979) herausgeben.

Kōgyoshi veröffentlichte zwei schöne eigene Gedichtbände.

Bewölkter Morgen –
auf der Wiese die Rinder
schlafen noch alle.

44 S. II. Teil.

45 Sie wird in der Stadt Asahikawa herausgegeben. Bis November 1983 267 Num-

Meer) mit Fujita Kyokuzan (1903 –)⁴⁶; Hikabu (Die Purpurrübe) mit Satō Kōsei (1911 –)⁴⁷. Hinzukommen 6 Wichtige Zeitschriften.

mern. Gründung 1952.

Die Sonnenblumen –
während der Dämmerung noch
seh ich ihr Kreisen. Chichiji

Die Sonnenblumen –
in der Dämmerung noch drehn
sie sich mir im Kopf.

Treibende Schollen
Eises – dort noch wie zögernd,
hier schon voll in Fahrt. Satō Bokusui

Zurück auf dem Feld
blieb ein Rettich – runzig schon
und ganz verschrumpelt. Ōkago Rosetsu

46 Sitz in Asahikawa. Bald ist Nr. 160 erreicht. Gründung 1968.

In diesen Abend,
in diesen Frühling möchte
ich mich auflösen. Kyokuzan

47 Sitz in Sapporo. Bald ist Nr. 450 erreicht. 1946 gegründet, wurde sie im Jahre 1948
in Otaru fortgeführt und besteht seit 1978 in Sapporo.

Die Magnolie blüht –
ihr Weiß hat sich verspätet –
verspäteter Schnee. Kōsei

Überall blüht er,
der Löwenzahn, verwehrt mir
den Gang um das Haus. Shimada Itsuho

Wie vom Nebelhorn*
eines Schiffes wiederhallt
es mächtig in mir. Yoshioka Shūhan'ei

* Ein Wort, das sich auf Hokkaidō auf Nebel bezieht, dürfte zu
einem kigo gehören, der auf jede Jahreszeit, außer auf Winter,
paßt. (Nach Bericht meines Kollegen Herrn Tanada Ichirō, der
aus der Stadt Kushiro stammt.)

Klarer Herbsthimmel –
die Felswand als sonst –
da kommt kein Echo. Mizumi Yūyūshi

Zur Avantgarde zählen : Hyōgentai mit Kawabata Rinta (1919 –)⁴⁸; Ryū (Das Körnchen) mit Yamada Ryokukō (1917 –)⁴⁹ usw. Die in diesen Gruppen vereinigten haijin halten sich oft nicht an das kigo.

Andere haishi stehen zwischen der traditionellen Hototogisu und der Avant-

48 Sitz in Sapporo, bis jetzt 380 Nummern. Mitgliederzahl 500.

Was da liegt und schläft,
Bein und Hand, wie zerstückelt,
soll ein Bauer sein.

Rinta

Zutiefst aus dem Grund
der verlassenen Grube
summt eine Fliege.

Kawabuchi Masuo

Beethovens Neunte –
der einzige Lichtblick im
dunklen Dezember.*

Nakazai Kenji

* In diesem Haiku spiegelt sich eine neue Japanische Tradition wider: Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist es üblich, zum Jahresende überall in Japan Ludwig van Beethovens Neunte aufzuführen. Schätzungsweise wird die Neunte allein im Dezember etwa 80 mal in Städten jeder Größe aufgeführt. Zur Aufführung der Neunten in Deutschland (BRD und DDR) und Japan anlässlich des Jahreswechsels schrieb Sakanishi einen Artikel für das Feuilleton der Hokkaidō shimbun und der Shinano mainichi shimbun (1980).

„Die Neunte“ gehört zum Winter-kigo!

49 Sitz in Sunagawa.

Dort auf der Wiese
allem Anschein nach Pferd,
das in Ruhe grast.

Ryokukō (1912 –), gebürtig in Sapporo, ist Ingenieur für Maschinenbau und arbeitet in einer Fabrik der Tōyō Kōatsu Co. Nebenher leitet er die haishi Kobushi (Die Faust), die seit 1946 für die Arbeiter-haijin der Fabrik herausgegeben wird. Aus dieser Zeitschrift entwickelte sich später unter der tatkräftigen Mitarbeiter von Hosoya Genji die große Zeitschrift Hyōgentai. Ryū wurde von Ryokukō 1965 gegründet, am Ende 1983 Nr. 58.

50 Sitz in Sapporo, über 650 Nummern, Gründung 1937.

Wie kahl die Eiche
ohne Laub – wenn wenigstens
entwas Schnee fiel!

Kyorō

garde : Ashikabi mit Yamagishi Kyorō (1910 –)⁵⁰; Akashiya mit Okazawa Kōshi (1922 –)⁵¹; Tsubo mit Kanaya Nobuo (1914 –)⁵²; Juhyō (Der bereifte Baum) mit Shionoya Shūfū (1922 –)⁵³; Ezoniū (benannt nach einem

- Der Lachs kehrt zurück –
die Berggipfel spiegeln sich
weiß verschneit im Fluß. Hira Haruo
- 51 Sitz in Sapporo, bald Nr. 410.
Die Schule vorbei!
Auf der Insel zu bleiben,
das ist mein Schicksal Shimizu Keigetsu*
- Eisstarr noch der See –
doch der Ishikari-Fluß
fängt an sich zu regen. Matsukura Yuzuru
- Ein Hund im Zentrum
des Atombombenangriffs –
ein Häufchen Asche. Kōshi
- Das ganze Leben
auf der Insel verbracht – Tang
schneidend bis zuletzt. Keigetsu**
- * u. ** Keigetsu: tätig als buddhistischer Mönch auf der Insel Rishiri.
- 52 Sieh. Anm.34. Kondō Jun'ichi, Professor für japanische Literatur, gilt als vielversprechender Dichter. Diese haishi hat eine Auflage von 1000 Exemplaren monatlich.
- Die Götter selbst sind's,
die aus den Sternen strahlen
hoch über dem Berg.* Jun'ichi
* Frühlingsberg
- Ohne Unterschied
trifft der Kuhschwanz – trifft er
Mücke und Menschen. Minoshima Isamu
- 53 Sitz in Asahikawa.
Heute wähle ich
mir eine Krawatte aus,
die zum Frühling paßt. Yamakawa Shirō
- Ferne ein Bauer –
zu seinen Füßen eine
Wolke von Schafen. Shūfū

Pflanzennamen auf Hokkaidō und im Ostsibirien-Gebiet: *Angelica ursiana* Maxim) mit Saitō Seika (1916 –)⁵⁴; *Seijo* (Die blaue Frau : eine Frost-, Schneegottheit) mit Shinmyō Shimei (1928–)⁵⁵; *Dō* (Der Weg) mit Kita Kōsei (1923–)⁵⁶; *Kita no kumo* mit Katsumata Mokufūu (1914–)⁵⁷ usw.⁵⁸, die sich alle Ausdrucksweise der *Shin dentō* ha bedienen.

- 54 Die *haishi*, die das Heimat-Haiku pflegt, besteht seit 1946, Dez. 1984 Nr. 438.
 Einsam im Sandsturm
 ein Grab auf dem Kap – bald wird
 es zugeweht sein. Saitō Seika
- Mittags leuchtet das
 blühende Kartoffelfeld
 wie tausend Sterne. Nitta Asako
- 55 Sitz in Asahikawa, Gründung 1963, bisher 260 Nummern.
 Ein Hörrohr der Halm –
 wie er in mich hineinhorcht,
 in mich Tropfen Tau! Shimei
- Beschneite Zweige –
 manchmal löst stäubend sich Schnee –
 wie ein Vorspiel ist's! Ichijō Shūhō
- 56 Die *Tsubute* genannte *haishi* wurde im Jahre 1956 gegründet (sieh. Anm. 44). 1966 wurde sie in *Tobira* (Die Tür) umbenannt, 1967 in *Dō*. Sitz in Sapporo. Über 200 Nummern.
 Eine Kostbarkeit
 ist jeder Sonnenstrahl auf
 der Hand im Norden. Kōsei
- Ihre Schuldigkeit
 hat sie getan – im Shneefeld
 die Vogelscheuche. Fujita Rijin
- 57 Sitz in Sapporo, über 150 Nummern, Gründung 1970.
 In den Rücken fällt
 er mir, verstellt mir den Weg –
 solch ein Wind im Mai. Kikata Asako
- Alle spüren sie,
 Rind und Pferd, ob fern, ob nah,
 den kühlen Sommer. Mokufūu
- 58 Hier sei die *haishi Nire* (Die Ulme) mit Kimura Toshio (1923–) genannt. Gründung 1978.

In seiner Form gleicht Haiku von Kyōto demjenigen Sapporos.⁵⁹ Beide unterscheiden sich jedoch im Inhalt, den die haijin heimatbezogen darzustellen vermögen. Die jeweils typische Landschaft, Geschichte und Mentalität der Be-

Über dem Hafen
ein Feuerwerk – Berghänge
rings, jählings erhellt.

Kurahara Jun

Im Herbst die Hecken
gerodet – ungeschützt steht
die Herde im Wind.

Toshio

Eine Lawine
streifte den Baum – an dieser
Seite kein Ast mehr.

Toshio

Anzugeben ist noch eine weitere haishi: Megi (Der keimende Baum) mit Takasaki Ikushū (1922–), Sitz in Muroan. Schon ist die Nummer 100 erreicht. Hier sei berichtet, daß der Düsseldorfer Dichter Harald K. Hüsmann (1933–) war am 3. 7. 1981 bei einer Haiku-Versammlung in Muroan unter Leitung von Ikushū anwesend war; dabei fungierte Sakanishi als Interpret.

Kein einziges Blatt
am Baum hält still – wie denn auch
bei solch jungem Laub!

Ikushū

Ich möchte noch die jüngste haishi erwähnen: Setsurei (Der höchste Gipfel des Schneegebirges). Die haishi wurde von Professor Yokomichi Shūsen im Jahre 1979 gegründet.

Nichts ist lautloser
als treibendes Eis kurz vor
Sonnenuntergang.

Shūsen

- 59 Daher gibt es viele Hokkaidō-haijin, die eine direkte Verbindung zu den auf Honshū (die Hauptinsel Japans) bestehenden haishi haben. Von über 20 haishi auf Honshū sind auf Hokkaidō wohnende und Haiku schreibende haijin Mitglieder. Einige Beispiele dafür: Kawa (Der Fluß): früher 120 Mitglieder aus Hokkaidō; Aki (Der Herbst): 70; Hototogisu: 200; Suimei (Klares Wasser): 50; Wakaba (Die grünen Blätter): 100; Kisetsu (Die Jahreszeit): über 60; die übrigen haishi auf Honshū nehmen durchschnittlich 30 bis 40 Mitglieder aus Hokkaidō auf.

Ein bekannter haijin in der Gruppe Aki ist Shima Kojin (1925–) :

In den Augen der
Kuh, die Wasser trinkt, spiegelt
sich die Teichrose.

wohner in das Haiku einfließen zu lassen, ist die fortwährende Aufgabe, der sich ein haijin unterzieht.⁶⁰

Eine Schülerin Kōjins ist Kasai Shūko (1933—) :

Die Birnen verblühen –
der Name des toten Sohns*
kehrt wieder in den Wolken...

* Kasai Shin, als Student gestorben.

- 60 Die „Anthologie Der Deutschen Haiku“ (siehe. Anm. 43) bietet Anlaß, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten des japanischen und des deutschen Haiku anzuzeigen. In diese Anthologie sind viele aus Hokkaidō stammende Haiku vergleichsweise aufgenommen worden, deren Thematik derjenigen der deutschen ähnlich ist. Die klimatischen Bedingungen der Insel Hokkaidō sind denjenigen in den deutschsprachigen Ländern sehr ähnlich.

+ + + +

Es sei mir erlaubt, an dieser Stelle zu vermerken, daß ich die Ehre hatte, während der letzten zehn Jahre 13 Persönlichkeiten aus den deutschsprachigen Ländern bei mir zu Besuch zu haben, die sich mit Haiku beschäftigen. Ihre Namen seien mit Dank angegeben:

Elisabeth Brüning, München

Erika Schwalm, Frankfurt

Doris Flück-Horisberger, Bern

Doris Götting, Köln

Frank Fiedler, Leipzig

Günther Klinge, München, in Begleitung des

Japanischen Germanisten und haijin

Katō Keiji

Harald K. Hülsmann mit seiner Ehefrau Erika, Düsseldorf

Horst Hammitzsch mit seiner Lebensgefährtin Frau Lydia Brüll, Ennigerloh

Wolfgang und Maria Magdalena Durben, Beckingen/Saar

II. Blüte im Alltag der Gegenwart

Die im I. Teil behandelten und sich auf die Gegenwart beziehenden Haiku sind im folgenden nicht mehr angegeben. Für die Auswahl zeichnet H. Sakanishi verantwortlich.

Bei den im folgenden angegebenen 9 Gebieten sind jeweils die heute in den Städten nach dem Almanach 1981, 1982, 1983 und 1984 bestehenden Haiku-Gruppen, -Gesellschaften oder -Vereine grob aufgelistet. Daran kann die Größe der jeweiligen Gruppen abgemessen werden.

Auf Hokkaidō ist das Haiku in den über 30 Grund- und Mittelschulen ein besonderes Unterrichtsfach, das in ganz Japan als vorbildliches Modell Geltung erlangen sollte.

Im Gebiet von Oshima und Hiyama⁶²

Auf einem Baumstumpf**
liegt ein vergessenes Buch –
Sommerferien!

Yamamoto Chisato
(Kikonai; Isaribi und Tsubo)*

Weit in den Sommer
blickt er hinaus, der Vogel***
aus Porzellan.

Shimizu Hōdō
(Fukushima; Dō)

Am Baumstamm,** der liegt,
wie er fiel, erkenne ich,
daß es nun Herbst ist.

Kanazuka Hisa
(Yakumo; Ashikabi)

* Unter dem Dichternamen werden in Klammern der Wohnort des Dichters und die Zeitschrift bzw. die Gruppe mit Sitz auf Hokkaidō, welcher der Dichter angehört, angegeben.

** Der die Stadt Kikonai symbolisierende Baum ist die japanische Zeder, während derjenige für die Stadt Yakumo katsura (jap.) der *cercidiphyllum japonicum* ist.

*** Nach Bericht des Dichters an den Herausgeber ist der Vogel eine Taube.

Stoppelfelder* rings.

Der heimkehrt – in die Kindheit

kehrt er zurück.

Tamura Tōsui

(Matsumae; Ashikabi)

Spatzengeschilder

bei Sonnenaufgang** –

kein einziger Spatz zu sehn.

Kanaya Nobuo

(Oshamambe; Tsubo)

Eine Schneeflocke

groß und naß – Buddhas Hymne***

singt eine junge Witwe.

Shinada Sōchiku

(Mori; Akashiya)

Einen anderen schmähend,

soff ich mich krank mit Reiswein –

welch bitterer Winter!

Nakamura Kodō

(Kamiiso; Kamiiso haidan)

* Hier die Reisfelder im Spätherbst; seit etwa Mitte des 13. Jahrhunderts ist der Ort Matsumae von den Japanern bewirtschaftet.

** Sonnenaufgang im Winter; der Spatz im Winter im Urheiku ist ein kigo.

*** Hymne auf Jap.: wasan. Die Witwe trägt ein schwarzes Kleid.

62 Oshamambe: 2; Yakumo: 1 (seit 1919); Mori: 1; Sunahara: 1; Nanai: 1; Hakodate: 17; Kamiiso: 1 (seit 1928); Kikonai: 3 (seit 1921 gab es 1 Gruppe); Fukushima: 1; Matsumae: 1 (seit etwa 1760) Taisei: 1; Kaminokuni: 1; Esashi: 1; Kumaishi: 1; Okushiri: 1.

Alles und jedes
muß durch das Meeresgebräus –
Schneeflöckchen im Sturm.

Sekigawa Shōzō
(Assabu; Dō)

Im Gebiet von Iburi und Shiribeshi⁶³

Mit Kinderschrittchen
geh ich dem Enkel voran
durch den Frühjahrsschlam.

Andō Kaimu
(Toyoura)

Die sonnige Tiefe
des Frühlings mißt er aus,
der Yōteizan-Berg.*

Sugawara Koshū
(Rusutsu; Dō)

* Der Yōteizan-Berg (1893 m.; ein tätiger Vulkan) wird von den Bewohnern „Ezo-Fuji“ genannt, d. h. er ist ein Berg gleich dem Fuji-Berg in Hokkaidō. Der Stadtname sollte aus einem Wort der Ainusprache ru-sut stammen, die einen unteren Ort zum Paß bedeutet.

Apfelblüten im Wind –
dahinter das grüne
Gebirge bewegt sich.

Shioda Setsuko
(Ōtaki)

Für den einzigen
Pflüger auf dem Acker*
steigt die Lerche empor.

Hoshi Seiichi
(Hayakita; Seijo)

Am Strand die wilden
Blumen** – sie blühen in der
Farbe des Meers.

Saitō Midori
(Iwanai; Akashiya)

Der Kernfrage nicht achtend
fliegt er weiter, der Samen
des Löwenzahns.

Kinoshita Roseki
(Tomakomai)

* Der Spargel gehört einer der Hauptprodukte der Stadt Hayakita.

** *Lathyrus maritimus*, auf Engl.: beach-pea.

Wie zart die Hand des Kindes –
und doch so quirlich,
ja ein Feuerwerk!

Tabata Nobuko
(Suttsu; Akashiya)

Die mit dem blauen
Sommerkleid* – hat sie einen
fernen Geliebten?

Matsuda Koto
(Kimobetsu; Akashiya)

Der Sommer zu kühl –
um zwanzig Tage zurück
das Wachstum auf dem Reisfeld.**

Takada Kiyotaka
(Mukawa; Sarurun)

Kälte im Sommer –
die Pappeln seh'n hinüber
zur Eisenhütte.

Irie Katsuto
(Murooran; Hyōgentai und Nire)

* Hier ein Sommerkimono und zwar yukata, den man gerne nach dem Baden am frühen Nachmittag trägt. Mit der Verbreitung des geselligen Tanzes am Abend beim buddhistischen Totenfest im August (bon odori) seit dem 15. Jahrhundert hat yukata seine große Beliebtheit gefunden; er gilt aber nicht als Gesellschaftsanzug.

** Hauptprodukt der Stadt Mukawa ist Reis; 80% des Ackerbodens ist das Reisfeld. Im Sommer des Jahres 1980 war es sehr kühl, so daß die Ernte des Reises gering war.

Sichtbar im klaren Mondlicht
die über den Herbsthimmel
gewölbte Zeit.

Fukuda Mokugyū
(Date; Date haiku kai)

Immer wieder und wieder
fliegen die Möwen
an gegen den Wintersturm.

Konno Hiroto
(Noboribetsu)*

Wachträumend geh ich
über winterliches Feld –
sind da nicht Panzer?

Satō Shikō
(Yoichi; Yoichi haiku kai)

Sylvesterabend –
was je ich getan,
es bleibt nicht ungeschehn.

Sakaki Sōshin
(Shimamaki; Araiso ginsha)

* Eine kleine Stadt mit einem lokalen Fischereihafen.

Der Stadname dürfte aus einem Wort der Ainusprache nuper-pet stammen, das einen Fluß mit Wundertätigkeit bedeutet.

63 Toyoura: 1 ; Suttsu: 1 (eine damalige Zeitung berichtete über die Haiku-Tätigkeit der Bürger im Jahre 1897); Shimamaki: 1 (es gibt ein Haiku-Dokument aus dem Jahre 1845); Kimobetsu: 1 ; Iwanai: 1 ; Kyōwa: 1 ; Rusutsu: 1 (seit 1905); Yoichi: 3 (seit etwa 1860 beschäftigten sich die Leute mit Haiku); Mukawa: 1 ; Noboribetsu: 8 ; Date: 1 (seit etwa 1920); Ōtaki: 1 ; Oiwake: 1 ; Hayakita: 1 .

Im Gebiet von Sorachi⁶⁴

Im Birkenwipfel,
in seinem Wehn, spürt man den
Willen des Frühlings.

Takikawa Keika
(Urausu; Akashiya)

Unreife Mandarine* –
schon bevor man hineinbeißt,
macht man ein saures Gesicht.

Matsukura Yuzuru
(Shintotsugawa; Akashiya)

Unter Wasser die Felder,
von Blitzen erhellt –
keine Aussicht auf Ernte.

Katsumata Yoshio
(Fukagawa)**

* Citrus bigaradia.

** Als Überschwemmungsgebiet bekannt; die Stadtname Fukagawa sollte eine Übertragung aus einem Wort der Ainusprache sein, das bedeutet einen Ort, wo das Wasser tief und rein fließt.

Die Vogelscheuchen –
heute sehn sie einander
in Galauniform.

Ishiguro Hakushū
(Takikawa; Akashiya)

Im Säulen des
herbstlichen Baums die Stimme
des toten Freundes.

Nakamura Kōjin
(Hokuryū; Dō)

In dieser Schlucht,
wo das Leben in den Tod übergeht,
fällt und fällt Schnee.

Satō Haruo
(Ashibetsu; Akashiya)

All die schönen
kugelrunden Samenkörnchen –
Samen des Kummers.

Numata Sue
(Bibai; Setsurei)

64 In den 50er Jahren gab es in der Stadt Ashibetsu 11 Haike-Gruppen, bestehend aus Bergarbeiter-haijin (sieh. Anm. 32). Jetzt sind es 3 ; Fukagawa: 1 ; Naie: 1 ; Shintotsugawa: 1 ; Bibai: 1 (seit etwa 1940); Urausu: 1 (seit etwa 1900); Kuriyama: 2 ; Takikawa: 2 ; Hokuryū: 1 (seit etwa 1900).

Am Fuß des Asama-Bergs,*
der tief in Wolken steht,
welken Maulbeerblätter.

Shimadachi Shishū
(Kuriyama; Seijo und Ashikabi)

Im Gebiet von Kamikawa⁶⁵

Bis spät in die Nacht hinein
verbrenne ich Gras
auf dem kahlen Feld.**

Taura Musen
(Kamifurano)

Erster Frühlingswind—
alle Finger fangen an,
sich fleißig zu regen.

Miyamoto Haruo
(Shibetsu)

* Der Asamaberg (2542 m.) ist ein aktiver Vulkan in Mitteljapan. Nach dem Bericht des Dichters an den Herausgeber bereiste der haijin diese Gegend. Von Maulbeerblättern ernährt sich das Seidenwurm.

** Einer der Hauptprodukte der Stadt Kamifurano gehört der Lavendel.

Schultern und Gesicht
wie ein duftender Lufthauch—
das ist ein Säugling.

Gotō Kentarō
(Asahikawa; Kōki)

Die Schwiegertochter—
wie eine Sonnenblume,
strahlend und guter Hoffnung.

Yamauchi Mitsue
(Nakagawa; Ashikabi und Juhyō)

In der Stadt Otaru*

Herbstausstellung—
einsam ein Bild des Kanals,
des Wahrzeichens der Stadt.

Nagashima Hiroshi
(Kembuchi; Seijo)

Vom verfaulten Baum
fällt Nebelreif nieder
auf eine Wildgans.

Fukaya Yūdai
(Asahikawa; Sekka)

* Eine alte Hafenstadt, ehemals mit einem schönen Kanal, der im Zuge der Stadtentwicklung zugeschüttet wurde. Der Stadname stammt aus einem Wort der Ainu-Sprache ot-ru-nai, das einen Fluß mit dem fließenden Sand bedeutet.

Höchste Zeit, den Reis
zu ernten*– schon mischt Schnee sich
in den Herbstregen.

Baba Ichijakushi
(Higashikawa; Ashikabi und Juhyō)

Sterne im Winter–
alles auf Erden darf nun
ohne Schatten sein.

Ishikawa Kyokuhō
(Bifuka; früher Piuka)

Alle Schneemänner
neigen sich den Augen zu–
Sonnenuntergang.

Oda Kin'ichi
(Asahikawa; Kōki)

Der Fluß atmet Frost–
jeder Hauch wird zu einer
weißen Blüte am Baum.

Kitami; Teika
(Pippu; Juhyō)**

* 93% des Ackerfelds der Stadt Higashikawa gehört dem Reisfeld.

** Der Stadtname könnte aus einer Ortsbenennung der Ainu-sprache pipi-pet od. pi-opu stammen, die einen Fluß mit viel Steinen bedeutet.

65 Asahikawa: 8 ; Furano: 3 ; Kamifurano: 2 ; Minamifurano: 1 ; Shimekappu: 1 ; Nakafurano: 1 ; Kembuchi: 1 ; Wassamu: 1 ; Higashikawa u. Higashikagura: 1 ; Bifuka: 1 ; Otoineppu: vor 30 Jahren 1 ; Nakagawa: 1 ; Pippu: 1 ; Shibetsu: 1 ; (seit etwa 1917).

Im Gebiet von Hidaka und Tokachi⁶⁶

Das lange Schweigen
entschuldigend schreibe ich nun
eine Neujahrskarte.*

Ōta Setsuen

(Hombetsu; Ashikabi und Kabanome)

Erster Schmetterling
aus nördlichem Land—
wie er ungestüm atmet!

Furuzumi Dakotsu

(Chūruī; Ashikabi)

Die Lerchen steigen—
auf der Tokachi–Ebene**
bleibt es anhaltend schön.

Itō Shunsui

(Shimizu; Seijo und Kabanome)

* Neujahr gilt in der japanischen Haiku-Tradition als eigene Jahreszeit vor Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Eine Neujahrskarte in Japan entspricht etwa einer Weihnachtskarte in den christlichen Ländern.

** Tokachi-Ebene: 80% der Oberfläche der Erde ist mit dem vulkanischen Aschenboden bedeckt; 55 tausend Bauernbevölkerung; die Hauptprodukte sind Weizen, Zuckerrüben, Kartoffel und Bohnen.

Der Blinde hört das Feuer
prasseln, macht man ihm ein Bild
vom Atombombenangriff.*

Eine Variation:

Der Blinde hört das Prasseln
des Feuers, erzählt man ihm
vom Atombombenangriff.

Ôtsuka Hakuga

(Ikeda; Nire, Tsubo und Ashikabi)

Klarer Herbsttag–
den einhertrottenden Kühen
macht der Bus Platz.

Nakaya Hanjō

(Otofuke)**

Erster Herbstregen–
alle Leute bewegen sich
heute im Laufschrift.

Suda Toshio

(Makubetsu; Kabanome)

* Hier handelt es sich um die Opfer des Atombombenangriffs auf Hiroshima und Nagasaki im August 1945. Das Wort Atombombenangriff und diesem verwandte Begriffe gehören zu einem den Sommer symbolisierenden Jahreszeitwort (kigo).

** Die kleine Stadt Otofuke hat 10 tausend Rinder.

Die dem Meer zugewandten
Bäume zeigen sich schmallend
schon herbstlich gefärbt.

Uchiyama Fujō
(Obihiro; Kabanome)

Die Schäfchenwolken
scheinen zu stehen – mittendrin
ruhend der Bauer.

Miyake Sōmoku
(Ikeda; Ashikabi und Nire)

Kühler Nachtwind –
unter der Straßenleuchte
ein schneller Abschied.

Nagayama Enshi
(Urakawa; Akashiya)

66 Shizunai: 1 ; Urakawa: 1 ; (seit etwa 1900); Samani: 1 ; Erimo: 1 ; Bihero: 1 ; Obihiro: 5 ; Ikeda: 2 ; Taiki: 2 ; Ashoro: 1 ; Shimizu: 1 ; Urahoro: 1 ; Shintoku: 1 ; Shikaoi: 5 ; Makubetsu: 1 ; Sarabetsu: 1 ; Chūru: 1 ; Hombetsu: 1 (seit etwa 1900); Otofuke: 2 (seit etwa 1900); Ikeda: 2 ; Außerdem ist anzugeben, daß in den 19 Gemeinden im Tokachi-Gebiet einschließlich der oben angegebenen jeweils ein eigenes jährliches Bulletin der Haikubetätigung der Bürger veröffentlicht wird.

Im Gebiet von Nemuro und Kushiro⁶⁷

Wie sich das Treibeis entfernt,*
so entschwindet auch
der Lebensfrühling.

Suzuki Seikō
(Kushiro; Ezoniu)

Wie fernes Donnern hört
man von Sachalin** her
das Treibeis gehn.

Imada Ippo
(Shiranuka)

Im Frühling vertreibt
alle Sorgen die Liebe
im Mädchenherzen.

Nihei Yasuo
(Bekkai; Ezoniu)

Auf den Sterbebildern
die Bombenopfer
bleiben ewig jung.

Miwa Shizuko
(Shibechea; Hishinomi)

* das Treibeis gehört dem kigo für den Frühling.

** ostrov sakhalin.

Schaukelnde Kinder—
wie einen Ball kicken sie
den Herbsthimmel hoch.

Azuma Shiraho
(Akan; Kurumi kai)

Schwärme von Lachs,*
hineindrängend in den
mütterlichen Fluß.

Takaoka Shūkō
(Kushiro; Nire)

Ein Dorschgesicht**—
ein Gesicht eben
des Ochtskischen Meers.

Fujino Isshū
(Rausu; Ishikari)

Sonnenuntergang—
der Widerschein der Sonne
eine große Eissäule.

Tachibana Hakuyō
(Nemuro; Kabanome)

* *Oncorhynchus keta* salmon; eine Erscheinung im September und Oktober. Lachs:
auf Jap.: sake; in der Ainu-Sprache: shakipe.

** *Gadus macrocephalus*; die Fischzeit von Dez. bis März.

Starker Schneeregen—,
mittags schon brauchen sie Licht,
die Straßenhändler.

Yonezawa Sôsui
(Shari; Shari sakyū ginsha und Kita no kumo)

Auf der besonnten Seite
des verschneiten Berges
schon offen der Imbißstand.

Nishino Hōen
(Tsurui; Ezoniū)

Auf der besonnten
Stelle im Schnee die erste
Kranichversammlung.*

Kinoshita Shun'ei
(Teshikaga; Hyōgentai)

Arbeitslosenzeit**—
wie ausgestorben
die Straße jetzt im Winter.

Taura Koshū
(Hamanaka; Kabanome)

* Grus Japonensis (der weiße Kranich mit rotem Kamm).

** Die Anzahl der Arbeitslosen im Jahr 1980 in Japan betrug 1180 tausend; 1983: 1560 tausend.

67 Shiranuka: 1 ; Akan: 1 ; Tsurui: 1 ; Akkeshi: seit 1936 bis 1978 1 ; Hamanaka: 1 ; Teshikaga: 1 ; Shibechea: 1 ; Nemuro: 1 ; Bekkai: 1 (seit 1950); Nakashibetsu: 1 ; Rausu: 1 (seit 1947).

Im Gebiet von Abashiri und Sōya entlang des Ochotskischen Meers⁶⁸

Dahinholpernd das Treibeis*–
ich kann mich gar nicht
satt genug sehn.

Horikawa Tanshū
(Shokotsu; Ashikabi)

Die Eisplatte birst–
den klaffenden Riß entlang
wandert Gedonner.

Hoshi Shiyōshi
(Tsubetsu; Seijo)

Wie das Treibeis
das Land verläßt, so auch der Schnee,
der auf ihm liegt.

Noto Yūhō
(Abashiri; Tsubo)

Unverkennbar–
unter dem Schnee die roten
Keime sind gewachsen.

Hirano Saika
(Kitami; Ashikabi)

* Das Treibeis des Ochotskischen Meers bedeckt den Strand z. B. der Stadt Abashiri alljährlich von Ende Januar bis Ende März.

Vor dem dichten Grün
die Rinderherden schimmern
wie Perlmutter auf.

Ichizaki Ryōshōshi
(Kamiyūbetsu; Ashikabi)

Kühler Sommer –
meine Frau und ich, schweigend
stehn wir am Reisfeld.

Odajima Hiroshi
(Memambetsu; Hyōgentai und Ashikabi)

Im Untergehn
berührt die Sonne die Erde –
zwei Inseln,* die sich anziehen.

Ishikawa Shūgetsu
(Wakkanai; Dō und Nire)

Ein Hin- und Hergelaufe –
zu beiden Seiten des Wegs
das Zirpen verstummt.

Mimura Suiyō
(Koshimizu; Koshimizu ginsha)

* Rishiri und Rebun, die westlich der Meerenge Sōya zwischen Hokkaidō und Sakhalin in der Nähe der Stadt Wakkanai liegen; Rishiri: hohes Land in der Ainusprache, während Rebun (shiri): flaches Land.

Der Chrysantheme,
ihrem Eifer zu blühen,
stehn Sonne bei und leichter Wind.

Watanabe Tōsui
(Ikutahara; Tsubo)

Plötzlich durchzuckt es
den gefangenen Lachs—
wie wild will er zurück.

Seino Reiko
(Engaru; Ashikabi)

Vom Eismeer der Wind—
wie mit Nadeln sticht er
in die Augäpfel.

Nakadai Yasushi
(Tokoro; Tsubo)

68 Mombetsu: 5 (im Jahre 1919 gab es eine Gruppe); Abashiri: 1; Kamiyūbetsu: 1; Engaru: 1; Kitami: 4; Koshimizu: 1; Ikutahara: 1; Kiyosato: 1; Memambetsu: 1 (seit 1937); Yūbetsu: 1 (seit 1946); Wakkanai: 1 (seit 1927); Shari: 1; Koshimizu: 1 (seit 1950); Tokoro: 1; Takinoue: 1; Oketo: 1; Tsubetsu: 1 (seit 1910); Saroma: 1; Maruseppu: 1; Bihoro: 1; Rubeshibe: 1; Kiyosato: 1 (seit 1947).

Im Gebiet von Rumoi⁶⁹

Was da im Spiegel
sich spiegelt: das andere Ich–
ein Aprilscherz!

Koinuma Sakotsu
(Mashike; Ashikabi)

Immerzu nach Norden
fließt der Fluß– gleichmütig
sehn es die Rinder.*

Matsuhashi Eizō
(Rumoi)

Ganz hoch die Wolken**–
einen Traum erzählt
an meiner Seite der Enkel.

Sakaguchi Junyū
(Haboro; Ashikabi)

* Rinder im Sommer.

** Der Wolkengipfel gehört dem Sommer-kigo.

Erster Schneefall–
zur Zufluchtstätte
wird nun der Kuhstall.

Takahashi Shitsuko
(Horonobe; Seijo)*

Die Figur aus Schnee,**
die man abträgt– schweigend hält sie
die Hände hin.

Matsuda Teikarō
(Rumoi; Seijo)

* Der Stadtname Horonobe sollte aus einem Wort der Ainu-Sprache poro-nup stammen, das ein großes Flachland bedeutet. 97% des Stadtverwaltungsbezirks gehört der Weide; 10 tausend Rinder.

** In mehreren Städten auf Hokkidō wird das Schneefest veranstaltet; weltbekannt ist dasjenige in Sapporo.

69 Shosanbetsu: 1 ; Embetsu: 1 ; Rumoi: 10 Gruppen, die bis 1951 bestanden, wurden zu einer Gesellschaft vereinigt, also 1 ; Mashike: 3 ; bis 1962 bestehende Gruppen wurde zu 1 vereinigt; Horonobe: 2 ; Hahoro: 1 ; Tomamae: 1 ; Teshio: 2 .

Im Gebiet von Ishikari mit Sapporo⁷⁰

Erstes Morgenrot* –
von Dorf zu Dorf die frischen
Spuren von Karren.

Takuma Rokusen
(Sapporo; Dō)

Erstes Telefongespräch
im neuen Jahr –
ein Ansporn für weitere.

Asamizu Mitsue**
(unbekannt)

Ein Tauwetter jäh –
Himmel und Erde fallen
in sich zusammen.

Sasaki Shikō
(Sapporo; Ashikabi)

* Erstes Morgenrot gehört dem kigo für das Neujahr.

** aus: Anthologie Der Deutschen Haiku, S 217.

Melkzeit ist– durch Schlüsselloch
der Stalltüre ergießt sich
Frühlingslicht wie ein Milchstraße.

Shimada Mayako*
(Sapporo)

So wie jetzt
ging ich schon lange nicht mehr mit meiner Frau**
am Fluß hin.***

Kanazaki Kajō
(Sapporo; Suisei)

Pflaumenblütenfall–****
eine Blüte fällt auf die
Augen des trächtigen Pferds.

Kikuchi Tekisui
(Sapporo; Mizubashō)

Die Salweide–
Kühe antreiben wird man
mit ihren Zweigen.

Takeda Tetsuo
(Ishikari; Nire)

* aus: Anthologie Der Deutschen Haiku, S. 217.
** Die Silbenzahl beim Lesen des Urgedichts: 3 : 11 : 3.
*** Der Fluß: Toyohiragawa, dessen ursprünglicher Name Sapporo (in Ainu-Sprache: satoporo-pet; ein getrockneter großer Fluß).
**** Pflaume: prunus domestica.

Wie die Brinen blühn–
zu Fuß möchte ich den Fluß
überqueren heut!

Tsujiwaki Keiichi
(Sapporo; Ryū)

Frühling. Vom Hügel herab
fährt ein Zug– geradewegs
aus dem Bilderbuch.

Minami Riichi
(Sapporo; Ryū)

Mit Grün wachse ich zu,
ich abgebaute
Grube trauere.*

Sasaki Raboku
(Sapporo;Seijo)

Im Sommer– die Frau
auf dem Plakat zeigt ihre
perlweißen Zähne.

Niizuma Hiroshi
(Sapporo)

* Nach der Abbaubringung des Kohlenbergwerks im Gebiet von Yūbari im Sommer 1983.

An seinem Körper*
kann man die Rippen zählen–
ein geschlagener Mann!

Ichimura Masayuki
(Chitose; Akashiya)

Kraftvoll geschwommen.
Nun bin ich erschöpft– Tropfen
am ganzen Körper.

Kasamatsu Hisako
(Sapporo; Tsubo)

Ein Donnern in den Wolken
wie ein Wassefall
stürzte der Gletscher nieder.**

Ide Ayao
(Sapporo)

Der leere Stuhl–
ins Schattendunkel
sich zu setzen, verlockt er.

Miura Shūhō
(Eniwa; Ashikabi)

* Der nackte Körper gehört dem Sommer-kigo.

** Gedichtet in der Schweiz 1984.

Die Rückseite so herbstlich
bunt wie die Vorderseite–
gefallne Blätter.

Hira Haruo
(Sapporo; Kitanokumo)

Wie hoch der Himmel!
Des Vortragenden Stimme
geht an mir vorbei.

Tanaka Sōmon
(Sapporo; Ashikabi und Akashiya)

Geräusch des Go-Spiels
leis und klar in der Stille–
und Chrysanthemenduft.

Suzuki Saichi
(Sapporo)

Ich gehe über Laub–
wie über Vergangenes
und Zukünftiges.

Tsutsumi Byakuu
(Sapporo; Kitanokumo)

Für welche Kranken
ist der nächste Stock bestimmt–
der Mond am Mittag?

Suzuki Mitsuhiko
(Sapporo; Hyōgentai)

Gefängnisruine—
sind nicht im Nebel leise
Seufzer vernehmbar?

Nakagoshi Kashō
(Sapporo; Hokugun)

Das Blut in der Plastikflasche
tropft langsam wie Blätter
vom herbstlichen Baum.

Okamoto Masatoshi*
(Sapporo; Kita no kumo)

Regen im Spätherbst—
was bei Sonnenuntergang
erblickt der Grabstein?

Nakajima Ryū
(Sapporo; Dōhyō und Hokugun)

Morgendämmerung—
das Reh, vor dem ich stoppe,
schaut erschrocken drein.

Nagata Kōichirō
(Sapporo; Azusa)

Unterm Baum, auf den Schnee fällt,
Reiswein
süßend und trinkend.

Suzuki Kyōzō
(Sapporo; Kōki)

* aus: Tagebuch eines Arztes (v. Paul Lüth, DVA Stuttgart 1983, Seite 243).

Abgeerntete
Reisfelder– endliche Ruhe
in Blüten aus Reif.

Aikawa Ikuyō
(Ebetsu; Akashiya)

Ein leerer Liftsessel kommt an,
um den sich noch der
Bergnebel windet.

Sonoda Musōka
(Sapporo; Kōki)

Bohrend mit einem
Bohrer– in der Kalten Nacht
bin ich ganz allein.

Saikawa Nobio
(Sapporo; Hyōgentai)

Stolz leben und in
Ruhe sterben– das ist mein
Winter, der jetzt kommt.

Hangai Mieko
(Sapporo)

Armseliges Schilf,
das der zugefrorene Sumpf
frierend festhält.

Minamoto Onihiko
(Sapporo; Dō)

Die nach Mohrrüben
duftende Luft auf dem Markt
lockt Käuferinnen herbei.

Yomo Mariko
(Sapporo)

Einen Hut gekauft
für den Winter– nicht wissend,
ob ich ihn erleb.

Terada Kyōko*
(Sapporo)

Ihre Gesichter
in den Schnee drückend sterben
die Chrysanthemen.

Nagata Kōichirō
(Sapporo; Azusa)

Am Vordach der Eiszapfen
noch dick– von den Mißernten
die Schuld noch nicht abgezahlt.

Nishino Kōzaburō
(Sapporo; Akashiya)

Chräle hör ich klingen,**
schau ich mir einen alten
Wiener Stadtplan an.

Kubota Kaoru
(Sapporo)

* Deise begabte Dichterin verstarb bald am Krebs.

** Der Choral (jap. seika) gehört dem kigo für den Winter.

Mit dem Ohr am Winterbaum,
aus der Unterwelt
hören wir ein Lied.*

Yamakage Hakuchō**
(Sapporo)

* Die Stimme des Buddhas.

** aus: Anthologie Der Deutschen Haiku, Seite 311.

70 Eniwa: 1; Chitose: 3 (in den Jahren 1910–1920 gab es 1 Gruppe); Sapporo: über 20.

Das vorliegende Essay des ersten Teils wird von Kimura auf Jap. geschrieben.

Das Essay wird von Sakanishi ins Deutsch übersetzt; die Anmerkungen dazu werden auch von Sakanishi geschrieben.

Das Gesamtmanuskript auf Deutsch wird von Großmeier überarbeitet; die Nachdichtungen werden auch von ihm geschrieben.

(昭和60年 5月21日 受理)